

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 6 (1880)
Heft: 10

Artikel: Bismarck's Schulkrankheit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-424593>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustriertes humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nüssli, Antengasse 1.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für das übrige Europa, für Aegypten und die Vereinigten Staaten von Nordamerika für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50; für Südamerika und Vorder-Asien für 6 Monate Fr. 9, für 12 Monate Fr. 16. — Einzelne Nummern 25 Cts.

Bismarck's Schulkrankheit.

Mit offenem Mund und offenem Ohr,
Der Reichstag sitzt versammelt,
Und Tag für Tag der traute Chor
Des Meisters Namen stammelt.

„Ach, Bismarck, ach! Was soll'n wir thun?
Zeig' uns den Weg zum Heile!
„Geh, helf' Euch selbst und laßt mich ruh'n;
Ich habe keine Eile.““

„Ach, Bismarck, ach! so sei doch gut,
Lass' ab vom grausen Spiele — —
„Ein Jeder sehe, was er thut;
Ich komme doch zum Ziele.““

„Ach, Bismarck, ach! aus unserm Wahn
Reiß' uns und unsern Schwächen — —
„Wenn meinen Willen Ihr gethan,
Dernach woll'n wir uns sprechen!““

„Ach, Bismarck, ach! in letzter Stund'
Erhöre uns're Klagen — —
„Der Weise hält hübsch fein den Mund,
Wo viele Narren fragen.““

„Ach, Bismarck, ach! nun ist gesch'hn
Dein Will' trotz aller Zweifel — —
„Das, Kinderchen, kann ich versteh'n;
Run geht, schert Euch zum Teufel!““

Krieg-in-Sicht-Artikel.

(Originalleistung vom nord- und süddeutschen Haupt- und Bauchreptil des „Nebelspalter“).

Wenn das geehrte Publikum nicht zu bumm wäre, so würde es mit einem Jauchepfeife an der Wand fühlen können, daß wir tiefgreifenden Erschütterungen des europäischen Gleichgewichts und damit den ernstesten Ereignissen auf politischem und sozialem Gebiete entgegengehen. Die allbekannte Thatsache vorausgesetzt, daß gewiegte Diplomaten niemals die Wege wirklich gehen, welche sie zu gehen vorgeben und in der Regel das Gegenteil von dem thun, was sie angeblich zu thun beabsichtigen, ist zugleich der Schlüssel zu der ferneren Thatsache, daß Fürst Bismarck in den Ruf des größten und ehrlichsten Diplomaten gekommen ist. Es läßt sich zwar daraus, daß vom deutschen Reichskanzler ein Bündniß mit Oesterreich abgeschlossen worden ist, nicht unbedingt schließen, daß er den Willen hat, Oesterreich den Krieg zu erklären, o nein, aber man kann daraus mit Sicherheit entnehmen, daß die Rüstungen Rußlands nicht gegen Deutschland, sondern gegen Oesterreich gerichtet sind, daß demzufolge auch Deutschland nicht in einen Krieg mit Rußland, sondern mit Frankreich verwickelt werden soll, wogegen Oesterreich die Erlaubniß erhält, den Grafen Beust in Paris zu lassen und sich selbst mit Rußland, Italien und den Balkanvölkern unter dem Schutz der Sympathien Mexiko's abzufinden. Sollte indessen

der österreichische Hirnschädel so stark sein, daß er allen Schlägen widersteht, so wird Rußland die Kosten des deutsch-österreichischen Bündnisses an den stillen Theilnehmer zu bezahlen haben und bei dieser Gelegenheit England für seine Neutralität entschädigt werden. Sollte es indessen Rom und seinen Helfershelfern nicht gelingen, Frankreich auf Deutschland zu hegen, so muß auf andere Weise der Krieg gegen die verderblichen republikanischen Ideen eingefädelt werden, selbst auf die Gefahr hin, den ewigen Weltfrieden in Canossa abzuschließen. Man sieht also, daß nicht nur alle Rüstungen vollständig berechtigt sind, sondern daß mit den Rüstungen auch die allgemeine Unsicherheit wächst. Daher ist der Krieg gewiß, ganz abgesehen von der verdächtigen Friedensliebe der letzten Thronreden, aber man weiß nur noch nicht, wem die Schuld in die Schuhe geschoben wird. Wem das nicht klar ist, der hat überhaupt weder einen Begriff vom „deutschen Vaterland“, noch seinem größten und ehrlichsten Diplomaten, keine Ahnung vom Naturgesetz und der darin begründeten Thatsache, daß man einen kranken Schimmel nicht mit Zureden kurirt und Kanonen nicht gießt, um Tabak daraus zu rauchen.